

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

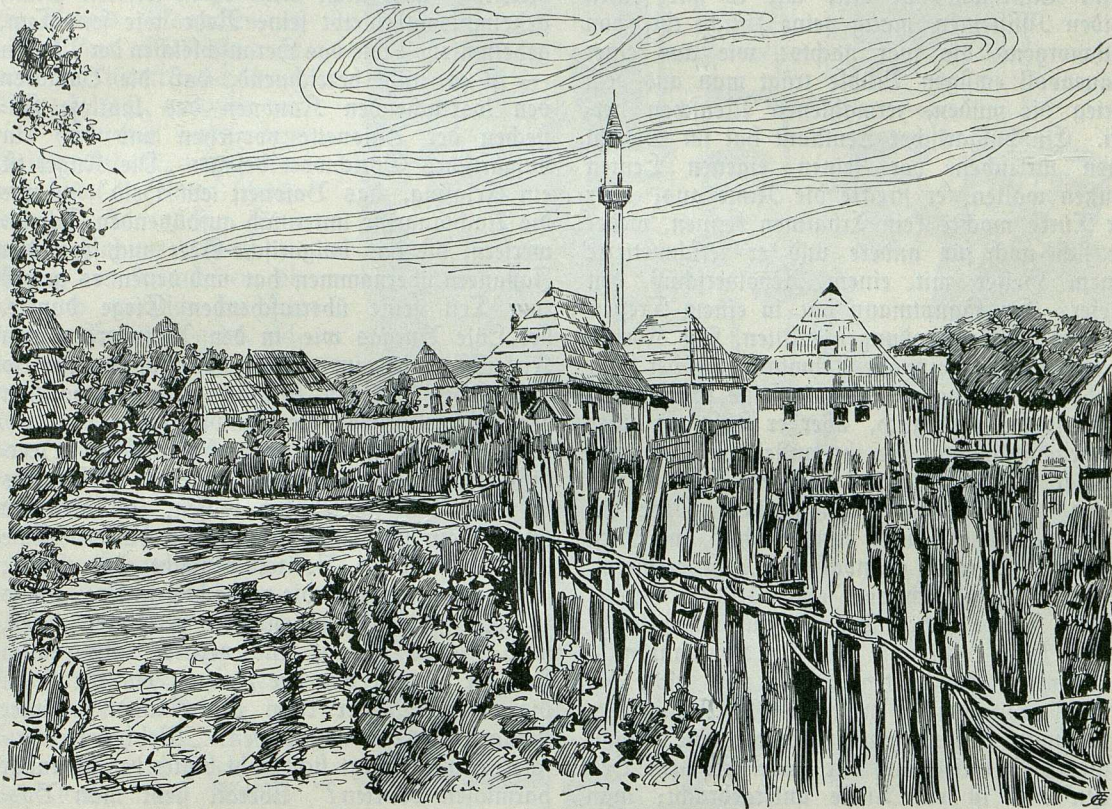
Telephone: +43(732) 7720-53100



Zarenreiche. Mit den Japanern haben die Bulgaren vor allem die Zähigkeit des Willens gemein, die verblüffende Schnelligkeit des Aufstieges, das rasche Erfassen fremder Gedanken, das Nußbarmachen europäischer Kultur, ohne selbst an ihr innerlich teilzuhaben. Auch dieses Untertauchen in der Allgemeinheit, dieses Verzichtens auf ein besonderes Dasein, dieses Sich-aufgeben erinnert an japanisches Heldentum. Die Söhne nehmen Abschied von ihren Eltern und niemand weint, niemand findet einen Anlaß, sentimental zu werden. Die Soldaten gehen irgendwohin ins Ungewisse, niemand darf er-

er beklagt, die allgemeine Trauer gilt den Toten, wie die allgemeine Freude den Lebenden, ein Schmerz ohne Tränen und ein lautloser Jubel ohne Lachen; eine gestorene Begeisterung, ein eisiger Mut.

Und da entsinne ich mich eines Abends nach der Schlacht bei Eüle Burgas. Der Regen fiel nieder, bedrückend, grausam, unbarmherzig, in der Luft war ein entsetzlich peinigender Geruch von Fäulnis und Tod, ganz ferne flammten rufend, gespenstisch die Scheiterhaufen. Beängstigend nahe aber vor einem Feldlazarett lag ein wirrer Haufen von Menschen, vielleicht waren



Dorf bei Eüle Burgas.

fahren, wo ein bestimmtes Regiment aufgestellt ist, kein Brief, kein Trosteswort erreicht den einsamen Kämpfenden und er darf denen, die er liebt, nicht Kunde geben, daß ihn die feindlichen Kugeln noch verschont haben; alles um ihn herum ist finster. Und die Väter folgen den Söhnen nach, grabbärtig, in den grauen Uniformen, ein menschlich rührender Chor der Greise und auch sie wandeln hin ins Ungewisse. Keine Verwundetenlisten werden ausgegeben und niemand murren, alle sind eines Sinnes, daß es so am besten sei: das Geheimnis muß gewahrt bleiben. Die da sterben, sinken in ein Massengrab oder werden verbrannt, niemand weiß, wen

es 200, vielleicht 300, vielleicht 1000. Drinnen im Lazarett hatten sie nicht mehr Raum gefunden, so waren sie draußen auf Stroh gebettet worden, wie es eben gehen wollte. Viele Schwerverwundete glaubte man zu unterscheiden, doch kein Laut der Klage, kein Stöhnen kam über ihre Lippen. Und nun hieß es, ein fremder Chirurg sei eingetroffen, der sich dieser Unglücklichen annehmen wolle. Im weißen flatternden Mantel, hochgestellten Kragen, schritt er prüfend die Reihen ab, stieg über die zuckenden, qualverkrümmten Leiber hinweg und man merkte es seinem bleichen, verstörten Antlitz an, wie ihn das Entsetzen faßte. Wo die Arbeit beginnen,